

Die Elementarwesen - das alte Volk

von Edeltraud Zmitrowicz

**Seht Ihr den Mond dort stehen?
Es ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön!**

**So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen,
weil unsere Augen sie nicht sehn.**

(Matthias Claudius)

In Märchen, Sagen, Legenden und in der Mythologie begegnen wir den Elementarwesen.

Im 16. Jahrhundert teilte der Arzt und Alchemist Paracelsus, Professor an der Universität in Basel, die Welt der Naturgeister in die vier Elemente Erde - Feuer - Wasser - Luft ein. Diese klassisch-europäischen Elemente bezeichnen die vier Zustände, in denen die Elementarwesen vorkommen können.

Bei dem Element Erde spricht man je nach Region von Zwergen, Wichteln, Gnomen, Trollen, Heinzelmännchen usw. Dem Wasser werden Nixen, Udinen, Nymphen und Wassermänner zugeordnet, der Luft die Elfen, Feen und Sylphen und zum Element Feuer gehören die Salamander.

Die von Sagen und Legenden umwobenen Intelligenzen der Natur leben in einer Parallel-Welt, die uns Menschen und vor allem den Erwachsenen nur schwer zugänglich ist.

Eine Theorie besagt, dass



es hier auf Erden zwei Evolutionsströme gibt, die parallel verlaufen. Das menschliche Bewusstsein entwickelt sich vom Mineralreich über Pflanzen und Tiere zu dem der Menschen. Parallel dazu führt das Natur-Geist-Bewusstsein der elementaren Wesen von den Zwergen über Elfen und Feen, die sich dann zu Engeln weiterentwickeln.

In diesem Zusammenhang wird angenommen, dass es eine ganze Hierarchie von Wesenheiten gibt: Angefangen von den einfachen Erdgeistern, über Landschaftsengel, die auch Devas ge

nannt werden, bis zu den kosmischen Erzengeln, welche in den Weiten des Universums und der Galaxien arbeiten. Die Ebene der Engel ist vielfältig und umfasst auch Schutzengel und Engel für die Heilung.

Philip Carr-Gomm (Leiter/Chief des OBOD / The Order of Bards Ovates and Druids) ist der Ansicht, bei den Elfen gibt es Wesen, die für das Pflanzenreich verantwortlich sind. Diese haben ein Bewusstsein dafür, wie sich eine bestimmte Pflanzensorte perfekt entwickelt. Das können winzige Naturgeister sein, die für das Blütenblatt einer bestimm-

ten Blume zuständig sind.

Dann gibt es etwas größere Wesen, die wir als Feen bezeichnen, die für einen ganzen Blütenkopf verantwortlich sind, während größere Geister, die wir Elfen nennen, sich um die ganze Pflanze kümmern. Im Laufe der Zeit umfasst die Aufgabe dieser Wesen immer größere Bereiche, da sich ihr Wissen und ihre Erfahrung erhöhen.

So finden wir Geistwesen, deren Arbeitsbereich ein Feld, einen Ackerhain oder ein Wäldchen umfasst. Dann gibt es welche, die für eine ganze Region zuständig sind, wie Flüsse, Bergketten und Kristall-Vorkommen.

Ab diesem Punkt nennen wir sie dann eher Engel oder Devas. Eine Baumdeva kann z. B. die Verantwortung für eine bestimmte Baumart in einem Wäldchen oder Gehölz haben. Ihr Augenmerk richtet sich auf das perfekte ökologische Muster ihres Aufgabenbereiches.

Fred Hageneder beschreibt in seinem „Baumengel Orakel“: „Wie numinose Funken wirbeln winzig kleine Elementargeister zu Tausenden durch Feuer, Luft, Wasser und Erde. Es gibt auch etwas beständigere Wesen mit einem begrenzten Einflussbereich, die bei architektonischen Aufgaben zusammenarbeiten, wie bei der Entwicklung der Form einer Blüte oder eines Insekten-Flügels. Dann gibt es auch größere Wesen, die z. B. den gesamten Bauplan eines Baumes überwa-

chen, und mit dem Baum während seines gesamten Lebens verbunden bleiben. Solche Geister wurden im antiken Griechenland Dryaden genannt.“

In seinem Buch „Geist der Bäume“ ist zu lesen, die Elementarwesen sind die Seele der Natur. Sie reagieren unmittelbar auf unsere Gefühle, nicht so sehr auf unsere Gedanken. Sie erfreuen sich an unserer Achtung und Liebe.

Es gibt zahlreiche Naturgeister, dessen Größe, Lebenserwartung und Bewusstseinsgrad enorm variieren. Sie arbeiten zusammen als Mitglieder einer großen Hierarchie. Die von Menschen beobachteten Elementarwesen arbeiten meistens in Gruppen mit einem traumartigen und kollektiven Bewusstsein. Im alten Griechenland sprach Plato von ihnen, als eine Vielzahl intelligenter Lebewesen, die nicht so hoch entwickelt sind wie die Engel aber dennoch Mitarbeiter der Schöpfung.

Den Zuständigkeitsbereich der Elementarwesen teilt Hageneder wie folgt auf:

Die Feuergeister sind für das Keimen der Saat zuständig. Sie sind verantwortlich für die elektromagnetischen Wellen, die Fische und Vogelschwärme benutzen. Ihr größtes Vergnügen besteht darin, in dem Feuer zu spielen und ekstatisch mit den Flammen aufzusteigen. Ihre wahrscheinlich wichtigste Aufgabe liegt im Bereich der sexuellen Fortpflanzung aller Arten. Bei den Pflan-

zen regeln sie dabei die Wärmeprozesse, die der Samen in der Reifung und Befruchtung braucht.

Die Luftgeister verbreiten Pollen, kleine Samen und leiten Insekten und Vögel in ihrem Flug. Sie helfen den Insekten, ihre Pflanzen oder ihren Sexualpartner zu finden, indem sie Duftspuren über enorme Entfernungen tragen.

Wassergeister sind die „Chemiker“ der Welt, ohne deren Tätigkeit die Verwandlung von den Substanzen nicht möglich wäre. Im Baum fließen sie durch den Saftstrom. Als Nymphen hüten sie die Quellen, Brunnen und Bäche, als Nixen Teiche und Seen.

Die Erdgeister sind die Intelligenz der Erde.

Auch teilt er die Baumgeister in Blattgeister und Devas ein. Die Baumdevas sterben mit den Bäumen und ziehen sich in das universelle Gruppenbewusstsein zurück. Devas sind übergeordnete Lichtwesen und können auch Felsformationen, Dickichte, Haine, Täler, Hügel und Drachenlinien beschützen.

Auf der nächsten Stufe stehen die Landschaftsdevas oder Landschaftsengel.

Europa

In ganz Europa gibt es viele Erzählungen, Sagen, Märchen und Legenden über das alte Volk. Die Erinnerungen an sie, wurden in Märchen wie Schneewittchen, Dornröschen und Rumpelstilzchen wach gehalten und bis zu uns in die

Jetztzeit herüber getragen. Aber auch in vielen örtlichen Erzählungen kommen sie vor, wie z. B. die Heintzelmännchen in Köln.

Auch in der nordeuropäischen Mythologie des Weltenbaums Yggdrasil, der neun Welten beheimatet, gibt es zwei Reiche der Elementarwesen. Das Reich der Lichtelben oder -alben und das Reich der Zwerge und Dunkelalben.

Ein Gedicht besagt:

*Neun Welten zähl ich und
Wurzeln der Weisheit und
Runen der Kraft im heiligen
Baum
Einen Baum weiß ich, heißt
Yggdrasil
Den hohen Stamm netzt
weißer Nebel
Davon kommt der Tau, der
in die Täler fällt Immergrün,
steht er an Urda's Brunn
Dort kommen Frauen, viel
wissende
Drei auf dem See, dort
Sie gingen zur Hell – im
Heiligen Hag*

Urda, die älteste, sie kennt die Vergangenheit

Die zweite, Werdandi, sie lebt im Augenblick
Und Skuld, die letzte, sie zerschneidet das Schicksal
Viel wissende, Heil bringende, Segen spendende, das Leben bestimmende, verkünden das Schicksal

Der Schriftsteller Kaleddon Naddair erklärt das so: „Die Lichtelfen sind die sanften, friedvollen und tolerant veranlagten Wesen. Dagegen sind die Dunkel-Elfen härter, grimmiger, wilder, temperamentvoller und intoleranter in ihrer Veranlagung. Keines dieser Wesen ist im Wesentlichen gegen uns Menschen. Aber ihrem Wesen, ihrer Natur nach sind sie nicht menschlich und sie handeln auf ihre eigene Weise.“

Island

In Island gehört das Wissen über das „verborgene Volk“ zum gelebten kulturellen

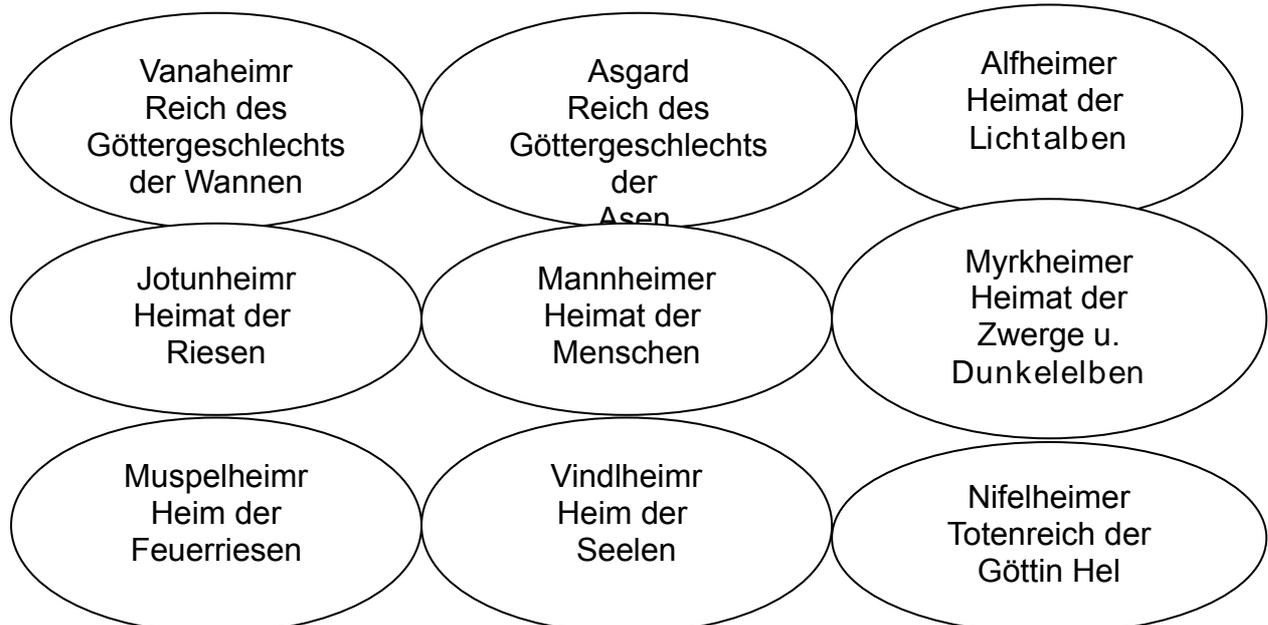
Erbe. Für die rund 270.000 Inselbewohner sind Feen, Elfen, Trolle und Gnome real.

Darum bemühen sich die Isländer um einen schonenden Umgang mit der Natur und um ein harmonisches Miteinander mit dem verborgenen Volk.

Die isländische Regierung beschäftigt eine Elfenbeauftragte, Átfasögusafni genannt, was so viel wie Elfenmärchensammlerin bedeutet. Diese hat die Aufgabe, die Wesen zu katalogisieren und ihre Wohnsitze und Wege in der „Landkarte der verborgenen Welt“ zu markieren. Um Konflikte mit dem unsichtbaren Volk zu vermeiden, wird die Elfenbeauftragte sowohl bei offiziellen als auch privaten Bauvorhaben dazugeholt.

Wo Elfen wohnen darf nicht gebaut werden. Damit würde die Harmonie zwischen Natur und Mensch gefährdet. So kann es vorkom

Die neun Welten, die der Weltenbaum beherbergt:



men, dass die Wegführung einer geplanten Straße korrigiert wird, damit der Wohnsitz von Elfen und Feen nicht zerstört werden.

Beispiele:

Die Alfholvegur / Elfenhügelstraße zwischen Rejkjavik und Kópavogur führt um einen Elfenhügel herum. An der Hauptstraße der Stadt Grundafjörður ist der Felsen Nr. 84 zwischen den Häusern Nr. 82 und Nr. 86 das Wohnheim von Elfen.

- In der Stadt Hafnarfjörður leben Menschen und verborgene Wesen. Es heißt dort, sobald man die verborgenen Wesen wahrnimmt, die in jedem Vorgarten hausen, wird die Lava auf ganz besondere Weise lebendig.
- In den Felsenhügeln oberhalb der Stadt vermuten Einheimische das Elfen Schloss Harmainn, in dem eine weißgewandete Frau aus königlichem Geschlecht leben soll.

Auch ist in Island noch das Wissen vorhanden, dass Wasseradern und andere schädliche Erdstrahlen Unfallschwerpunkte bei Straßen und Wegen ausmachen. Beim Bau einer Straße wird auch danach geschaut, um solche Einflüsse von vorne herein auszuschließen.

Eine andere Aufgabe der Elfenbeauftragten besteht darin, das Vorkommen von

Lichtfeen, Gnomen und Trollen zu beobachten, aufzuzeichnen und zu katalogisieren.



In Island heißt es auch, dass Elfen in sehr unterschiedlicher Gestalt und Größe vorkommen.

Gnome erreichen nur eine Größe von 10 bis 12 cm und leben in Familienverbänden ähnlich derer der Menschen.

Trolle sollen nur des Nachts ihre Grotten und Höhlen verlassen. Sie werden als garstig bezeichnet und haben in den Sagen keinen guten Ruf. Es heißt, wenn sie nicht rechtzeitig vor Sonnenaufgang in ihre Höhle zurückkehren, werden sie zu Stein.

Zwerg haben den Ruf, schwer einschätzbar zu sein. Sie erreichen eine Größe von 3- bis 5-jährigen Kindern. Es heißt, sie haben eine farbenreiche Aura. Es wird berichtet, dass einige Zwerg freundliche Umgangsformen pflegen und andere unhöflich oder kühl sind.

Stadtdevas wachen über eine Stadt und haben entweder eine flaschengrüne oder tiefblaue Färbung.

Erla Stáfenssdóttir berichtet, dass es in Island zahl

reiche Energielinien gibt, ähnlich der chinesischen Geisterwege oder der Traumzeitpfade der australischen Aborigines.

Diese Linien ziehen über weite Landstriche und können in unterschiedlichen Farben auftreten.

Irland

Die irische Sagenwelt ist voll von Feen. Eine Sage erzählt, als die Welt schlecht wurde und die Menschen sich immer mehr von der Natur entfernten, gingen die Feen in die Sidhe, wie dort die Feenhügeln, das Reich der Feen, genannt wird.

In einer anderen Geschichte, die über das irische Baum-Alphabet, die Ogam, berichtet, heißt es, dass das erste Ogam als Warnung an Lugh, Sohn des Ethlin, geschickt wurde. Es hatte die Nachricht: „Deine Frau wurde in das Feenland oder in ein anderes Land entführt. Außer, eine Birke wacht über sie.“

Darum ist die Birke B = Beith, der erste Buchstabe der Ogam.

In den irisch-keltischen Sagen werden immer die Personen und ihre Abstammungen genannt. Es gibt auch Geschichten, in denen sich Menschen und Bewohner der Sidhe ineinander verliebten und heirateten. Über eine solche Verbindung wurde oft ein „Geis“, eine unwiderrufliche Abmachung gelegt.

Z. B. erzählt eine Geschichte, dass sich ein Mann uns

terblich in eine wunderschöne Prinzessin aus dem Wasserreich verliebt hatte. Der König gab dem Mann seine Tochter unter der Bedingung, wenn der Mann seine Tochter schlägt, holt er sie und nimmt sie wieder mit in das Feenreich. Die beiden lebten glücklich, bis

eine Verwandte des Mannes ein Kind bekam und die Fee bei der Taufe weinte. Da ärgerte sich der Mann und schlug die Frau. Dann starb aus der Verwandtschaft des Mannes jemand. Die Fee wollte nicht mit zur Beerdigung, denn in der Anderswelt ist es gerade umgekehrt, da ist der Tod ein freudiges Ereignis und die Geburt ein sehr trauriges. Aber der Mann drängte sie und befahl ihr, mitzukommen. Bei der Beerdigung war die Fee voll Freude und lachte herzlich. Da schlug der Mann sie wieder. Da kam der Vater der Fee und holte sie in sein Reich zurück.

In Irland werden alte Häuser nicht abgerissen, sondern es ist Brauch, daneben ein Haus zu bauen. Denn man ist der Auffassung, dass alte Häuser bewohnt sind und nicht abgerissen werden dürfen. Auch gibt es dort Feenwege.

Österreich

Inge Resch-Rauter schreibt in ihrem Buch „Auf den Spuren der Druiden“, dass es in Österreich Steine gibt, die von der Bevölkerung Feenstein, Fenesstein oder Elfenstein genannt werden. Diese Steine haben eine hohe Energie. Wenn man

sie berührt, kann die Energie auch auf den Menschen übergehen. Im österreichischen Mühl- und Waldviertel tragen Schalensteine öfters die Namen Geisterstein, Elfenstein oder Elfenmühle. Es kommt heute noch vor, dass Menschen in die Mulden dieser Steine Beeren, Blumen, Getreide oder Brot als Geschenk hineinlegen.

Es geht die Sage, dass in lauen Sommernächten um Mitternacht das kleine Volk auf diesen Steinen gesehen werden kann.

Wissenswertes über Elementarwesen

David Attenborough hat diese von Sagen, Märchen und Legenden umwobenen Intelligenzen der Natur in seinem Buch „Das geheime Leben der Pflanzen“ wunderbar beschrieben. Die Pflanzen können Absichten spüren. Wenn man ihnen freundlich zuredet, wachsen sie besser. Wenn sie beschimpft werden, kümmern sie vor sich hin. Darum spricht er von der Pflanzenseele.

Die Baum- und Pflanzengeister, die Schutzgeister einer Landschaft, werden in der Geomantie Devas genannt. Sie werden dem Ätherbereich zugeordnet. Geomanten versuchen mit ihnen in Kontakt zu kommen, um zu erfahren, was an dem Platz, dem Ort gut ist, bzw. was verbessert werden soll. Marko Pogacnik nennt sie die Intelligenzen einer Landschaft oder eines Ortes.

Für die Naturvölker wie In

dios, Aborigines und auch für unsere Ahnen ist und war die Natur lebendig. Sie ist keine tote Materie sondern ein lebendiger Organismus.

Genauso wie die Seele des Menschen mit ihrem Körper verbunden ist und darin lebt, genauso haben die anderen Wesen der Natur ihre Intelligenzen. Nur irgendwann wurden diese in das Reich des Irrealen und des Aberglaubens abgeschoben und verbannt.

Naturwesen sehen nicht immer so aus wie wir sie uns vorstellen. Das könnte mit ein Grund sein, dass sie sich nur selten zeigen.

Sicherlich entsprechen nicht alle unserem Schönheitsideal und Menschen würden vor ihnen erschrecken. Vielleicht wurden sie auch deshalb ausgelacht, verspottet oder man ekelte sich vor ihnen, wie die jüngste Prinzessin im Märchen von dem Froschkönig.

Bestimmt sind auch viele Elementarwesen von Menschen verletzt oder gedemütigt worden. Ein anderer Grund ist darin zu suchen, dass sich die Menschenfamilie von der Natur und den natürlichen Mitlebewesen auf diesem Planeten so weit entfernten hat, wie es die irische Sage erzählt und dadurch auch der Zugang zu ihnen verloren ging.

Aber es hat den Anschein, dass sich die Welten wieder näher zusammenschieben und es den Menschen wieder öfter gelingt, bewusst oder unbewusst, mit ihnen

in Kontakt zu kommen. Wir Menschen brauchen auch ganz dringend ihre Hilfe, um uns bewusst zu werden, dass wir ein Teil der Natur sind und mit ihr überleben oder untergehen. So ist vermutlich das alte Volk wieder mehr bereit, sich zu zeigen. Liebe zu allen Geschöpfen und zur Natur kann der Schlüssel und eine Brücke dazu sein.

Es scheint, dass Menschen, die mit ihnen in Verbindung treten können, immer mehr werden, und dass sie sich immer mehr trauen, offen darüber zu sprechen.

Jetzt, wo alles im Wandel ist, ist auch die Zeit gekommen, dass diese Wesen von den Menschen wieder als real angesehen, anerkannt und respektiert werden.

Wir Erwachsene müssen lernen und akzeptieren, dass es außer der uns sichtbaren Welt auch die Anderswelt mit ihren Bewohnern gibt und die Chance nutzen, wenn sie uns geboten wird, mit ihnen bevoll und respektvoll zusammenzuarbeiten, zum Wohle des Großen Ganzen, zum Wohle der Natur und zum Wohle der ganzen Erdfami-

lie.

Vielleicht sind es die Kinder, allen voran die Indigo- und Kristallkinder, die uns helfen können, wieder den Zugang zu finden. Ihre Aufgabe könnte darin bestehen, zwischen den Erwachsenen und den Intelligenzen der Natur zu vermitteln. Für Kinder ist es wichtig, wenn sie den Zugang haben, dass sie von uns Erwachsenen ernst genommen werden, und wenn sie Hilfe brauchen, sie diese auch bekommen.

Es gibt noch viel zu tun, packen wir´s an.

Erklärung zu den Begriffen Barde, Ovate und Druiden

In vorkeltischer Zeit gab es in Europa hoch gebildete Menschen. Das beweisen z. B. die Steine der Bretagne, von Stonehenge und die Himmelsscheibe von Nebra. Der alte Begriff für diese Weisen ist uns leider nicht mehr überliefert. In keltischer Zeit wurde das Wissen in drei Spezialgebiete unterteilt, die Gelehrten waren die Barden, Ovaten und Druiden.

Barden waren diejenigen, die das Wissen und die Legenden der Stämme hatten und es durch Erzählungen, Verse, Gedichte oder Lieder behüteten, bewahrten und weitergaben. Ovaten, im fernen Sibirien nannte man sie Schamanen, und dieser Begriff hat sich heute bei uns durchgesetzt. In Mitteleuropa nannte man sie Ovaten. Zu ihrem Wissensbereich gehörten die Geomanten, Rutengeher, Kräuterkundige, Heiler - aber auch das Baumwissen und die Fähigkeit in die Anderswelt zu reisen und von dort Informationen zu holen. Druiden waren die Astronomen, die Astrologen, die das Wetter beobachteten und vorhersagen konnten, die „Weisen“, die das Sternenwissen hatten - aber auch Richter, Lehrer und Berater der jeweiligen Könige und Königinnen.

Alle drei Stände waren des Schreibens kundig.

Autorenbox



Edeltraud Zmitrowicz

Max-Slevogt-Weg 3

84034 Landshut

Tel. 0871 68 777 94

geomantie.zmitrowicz@web.de

Geomantie- und Radiästhesieausbildung bei der „alten“ Hagia Cora
Ovatenausbildung beim OBOD

www.die-waldakademie.de